

Vergleich Österreich – Siebenbürgen Kirche, Gesellschaft und Erinnerung

[Norbert Rieser](#)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
 2. Historische Linien und gesellschaftliche Funktion
 3. Bildung und kulturelle Wirkung
 4. Politische und gesellschaftliche Stellung
 5. Religiöse Praxis und Frömmigkeit
 6. Langzeitwirkungen und heutige Erinnerung
 7. Schlussrahmen
 8. Literaturhinweise
Anhang: Kurzfassung
-

1. Einleitung

Religion hat in Europa sehr unterschiedliche Entwicklungen genommen. In **Österreich** führte die Aufklärung mit ihren staatlichen Reformen zu einer deutlichen Schwächung kirchlicher Eigenständigkeit. Unter Kaiser **Joseph II.** wurde die katholische Kirche in den Dienst des Staates gestellt und weitgehend entmachtet.

Für die Evangelischen brachte das **Toleranzpatent von 1781** jedoch einen entscheidenden Wendepunkt: Nach rund 150 Jahren Unterdrückung erhielten sie die Möglichkeit, wieder Gemeinden zu gründen, Kirchen zu bauen und Schulen zu betreiben. Unter strengen Auflagen entstanden sogenannte **Toleranzgemeinden** – wie etwa **Scharten** –, die bis heute lebendige Symbole für Standhaftigkeit und Glaubenstreue sind.

In **Siebenbürgen** hingegen waren die Kirchen seit der Reformationszeit nicht nur Orte des Glaubens, sondern zugleich Trägerinnen von Sprache, Bildung, Kultur und politischer Eigenständigkeit. Die Regelung der „**vier anerkannten Religionen**“ (Katholiken, Lutheraner, Reformierte, Unitarier) machte die Region zu einem einzigartigen Ort religiöser Vielfalt. Kirche war hier mehr als Institution – sie war Lebensgrundlage.

Der folgende Vergleich entfaltet in fünf Perspektiven die Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Entwicklungen.

2. Historische Linien und gesellschaftliche Funktion

In Österreich führte der **Josephinismus** im 18. Jahrhundert zu einer strikten staatlichen Kontrolle der katholischen Kirche. Klöster wurden aufgehoben, Bistümer neu organisiert, Pfarrgemeinden staatlich reguliert. Religion blieb zwar kulturell präsent, erschien aber vielfach als **Instrument staatlicher Ordnung**.

Für die Evangelischen war das **Toleranzpatent von 1781** ein Neubeginn. Gemeinden durften wieder entstehen, Kirchen gebaut und Schulen geführt werden – unter engen Auflagen. Mindestens 100 Familien mussten sich zusammenschließen, die Kirchen durften keine Türme und Glocken haben und mussten abseits der Hauptstraßen errichtet werden. Ein Beispiel ist die **Toleranzgemeinde Scharten**, die unter diesen Bedingungen eine Kirche errichtete.

In Siebenbürgen war die Situation anders. Seit dem 16. Jahrhundert herrschte ein System religiöser Vielfalt, das europaweit einzigartig war. Die Kirche war hier stets **Trägerin von Identität, Kultur und Sprache**.

Vergleichstabelle

Bereich	Österreich (Josephinismus, 18. Jh.)	Siebenbürgen (Fürstentum / Habsburgermonarchie)
Kirchliche Stellung	Katholische Kirche stark vom Staat kontrolliert; Kirche als „Staatskirche“.	Kirchen der Minderheiten (Lutheraner, Reformierte, Unitarier) eigenständig.
Toleranz & Religionsfreiheit	1781 Toleranzpatent: Evangelische A.B. und H.B. wieder geduldet; Einschränkungen: schlichter Bau, keine Türme, mind. 100 Familien (z. B. Scharten).	Seit 16. Jh. vier anerkannte Religionen; Kirche Garant für Vielfalt.
Funktion der Kirche	Mehr Institution als gelebter Glaube; Übernahme staatlicher Aufgaben.	Kirche als Kern von Sprache, Bildung, Kultur.
Gesellschaftlicher Effekt	Religion kulturell präsent, aber stark reglementiert.	Religion lebendig, identitätsstiftend, kulturell tragend.

3. Bildung und kulturelle Wirkung

In Österreich wurde das Bildungswesen durch Maria Theresia und Joseph II. staatlich organisiert. Schulen dienten primär der Staatsbildung. Die katholische Kirche verlor ihre Führungsrolle, evangelische Schulen unterlagen enger staatlicher Aufsicht.

In Siebenbürgen hingegen blieb Bildung fest in kirchlicher Verantwortung. Die lutherischen Sachsen entwickelten ein dichtes Schulnetz bis hin zu Gymnasien; auch die Reformierten und Unitarier bewahrten ihre Eigenständigkeit. Bildung bedeutete hier zugleich **Sprachpflege und Identitätssicherung**.

Vergleichstabelle

Bereich	Österreich (18. Jh.)	Siebenbürgen (16.–18. Jh.)
Bildungssystem	Staatlich zentralisiert; Schule Teil der Staatsbildung.	Bildung kirchlich getragen; Dorfschulen, Gymnasien, Hochschulen.
Kirchliche Rolle	Kirche verliert Bildungsführung; evangelische Schulen unter Aufsicht.	Kirche als Hauptträgerin von Bildung und Identität.
Kulturelle Funktion	Bildung als Instrument staatlicher Modernisierung.	Bildung als Bewahrung von Sprache und Tradition.
Langfristige Wirkung	Schwächung kirchlicher Eigenständigkeit.	Erhalt ethnisch-religiöser Vielfalt.

4. Politische und gesellschaftliche Stellung

In Österreich war die Kirche stark in die Verwaltung eingebunden. Sie führte Register, übernahm Fürsorgeaufgaben und vermittelte staatliche Anordnungen. Politisch war sie entmachtet. Evangelische Gemeinden wurden zwar geduldet, blieben jedoch rechtlich benachteiligt.

In Siebenbürgen dagegen waren die Kirchen politische Körperschaften mit Selbstverwaltungsrechten. Sie stellten den Rahmen für Recht, Bildung und Gemeinschaft dar. Religion und Politik bildeten hier eine Einheit.

Vergleichstabelle

Bereich	Österreich (18. Jh.)	Siebenbürgen (16.–18. Jh.)
Politische Rolle	Kirche als verlängerter Arm des Staates.	Kirche als eigenständige Körperschaft.
Evangelische Kirchen	Geduldet, aber benachteiligt.	Gleichberechtigte Konfessionen mit Rechtsstatus.
Gesellschaftliche Funktion	Vermittlung staatlicher Ordnung.	Identitätsanker, Selbstverwaltung.
Langfristige Wirkung	Schwächung kirchlicher Eigenständigkeit.	Stärkung kultureller Eigenständigkeit.

5. Religiöse Praxis und Frömmigkeit

In Österreich war die Religionspraxis reglementiert und formalisiert. Die katholische Liturgie stand unter staatlicher Aufsicht, evangelische Gottesdienste waren auf schlichte Kirchen ohne Glocken beschränkt. Gerade dadurch entstand eine **intensive innere Frömmigkeit**, getragen von Bibel, Predigt und Gemeindegesang.

In Siebenbürgen war Religion Ausdruck gemeinschaftlicher Identität. Gottesdienste bedeuteten zugleich Bekenntnis zur Sprache und Kultur. Religiöse Praxis war eng mit **Selbstbehauptung** verknüpft.

Vergleichstabelle

Bereich	Österreich (18. Jh.)	Siebenbürgen (16.–18. Jh.)
Katholische Praxis	Formalisiert, staatlich kontrolliert.	Weniger prägend, da Minderheitenkirche.
Evangelische Praxis	Eingeschränkt; konzentriert auf Predigt und Bibel.	Ausdruck lebendiger Gemeinschaft und Identität.
Alltagsfrömmigkeit	Bräuche überwacht, aber fortbestehend.	Religion durchdrang Alltag, Selbstbehauptung.
Langfristige Wirkung	Glaube stärker institutionalisiert.	Glaube identitätsstiftend und lebendig.

6. Langzeitwirkungen und heutige Erinnerung

In Österreich sind die Toleranzgemeinden bis heute prägend. Kirchen wie jene in **Scharten** stehen für Standhaftigkeit und Glaubenstreue. Die Erinnerung an Unterdrückung und Neubeginn bildet ein zentrales Element evangelischer Identität.

In Siebenbürgen wirken Kirchen, Schulen und Traditionen als Symbole jahrhundertealter Vielfalt. Auch wenn viele Gemeinden geschrumpft sind, bleibt das Erbe lebendig – als Ausdruck kultureller Eigenständigkeit.

Vergleichstabelle

Bereich	Österreich	Siebenbürgen
Toleranzgemeinden	Seit 1781; Beispiel Scharten.	Keine Toleranzgemeinden, da frühere Anerkennung.
Erinnerungskultur	Betonung von Unterdrückung und Neubeginn.	Betonung von Vielfalt und Eigenständigkeit.
Gegenwart	Kleine, stabile Gemeinden; Toleranzkirchen als Erinnerungsorte.	Geschrumpfte Gemeinden, aber kulturell bedeutsam.
Langfristige Wirkung	Evangelisches Selbstverständnis: Beharrlichkeit.	Evangelisches Selbstverständnis: Identität durch Sprache, Bildung, Kultur.

7. Schlussrahmen

Der Vergleich zeigt zwei unterschiedliche Wege:

- In Österreich wurde die Kirche unter Joseph II. staatlich reglementiert, doch das Toleranzpatent eröffnete den Evangelischen einen Neubeginn. Toleranzgemeinden wie Scharten sind bleibende Symbole evangelischer Beharrlichkeit.
- In Siebenbürgen blieb die Kirche eigenständig und identitätsstiftend. Sie trug Sprache, Bildung und Kultur und bildete das Rückgrat der Minderheiten im Vielvölkerraum.

Beide Traditionen wirken bis heute: In Österreich als Erinnerung an den mühsam errungenen Neubeginn, in Siebenbürgen als Symbol für Vielfalt und Eigenständigkeit. Kirche erscheint so als **tragende gesellschaftliche und kulturelle Kraft**, die Identität und Gemeinschaft über Generationen bewahrt.

8. Literaturhinweise

- Bahlcke, Joachim: *Österreichische Geschichte 1526–1804. Mitteleuropa und die Habsburger 1526–1740*. Wien: Ueberreuter, 1994.
 - Härle, Wilfried: *Warum Gott? Sinn und Glaube in der Moderne*. München: C.H. Beck, 2007.
 - Körtner, Ulrich H. J.: *Evangelische Identität in der Moderne*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010.
 - Kutschera, Franz: *Der Josephinismus. Kirche und Staat im 18. Jahrhundert*. Wien: Böhlau, 1991.
 - Philippi, Paul: *Wege der Siebenbürger Sachsen*. Köln: Böhlau, 1986.
 - Teutsch, Georg Daniel: *Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk*. Hermannstadt, 1886.
-

Anhang: Kurzfassung

Glaube zwischen Österreich und Siebenbürgen

Unterschiede und Gemeinsamkeiten

In Österreich war die Kirche im 18. Jahrhundert stark vom Staat kontrolliert. Für die Evangelischen bedeutete das Toleranzpatent von 1781 jedoch einen Neubeginn: Unter strengen Auflagen entstanden Gemeinden wie **Scharten**, die bis heute Symbol für Beharrlichkeit und Treue sind.

In Siebenbürgen war die Kirche seit der Reformationszeit identitätsstiftend. Sie trug Sprache, Bildung und Kultur und war das Rückgrat der Minderheiten. Auch heute erinnern Kirchenburgen, Schulen und Traditionen an diese eigenständige Rolle.

Der Vergleich zeigt:

- In Österreich ist die Erinnerung an Unterdrückung und Neubeginn zentral.
- In Siebenbürgen steht die Kirche für Vielfalt und Eigenständigkeit.

Beide Traditionen machen deutlich: Kirche ist mehr als religiöse Institution – sie ist **Kraftquelle für Identität, Gemeinschaft und Hoffnung**.

Zusammenfassung

Glaube zwischen Österreich und Siebenbürgen – Unterschiede und Gemeinsamkeiten

In Österreich war die Kirche im 18. Jahrhundert stark vom Staat kontrolliert. Für die Evangelischen bedeutete das **Toleranzpatent von 1781** jedoch einen Neubeginn: Unter strengen Auflagen entstanden Gemeinden wie **Scharten**, die bis heute Symbol für Beharrlichkeit und Treue sind.

In Siebenbürgen war die Kirche seit der Reformationszeit identitätsstiftend. Sie trug Sprache, Bildung und Kultur und war das Rückgrat der Minderheiten. Auch heute erinnern Kirchenburgen, Schulen und Traditionen an diese eigenständige Rolle.

schnelle Übersicht

Bereich	Österreich	Siebenbürgen
18. Jahrhundert	Kirche unter staatlicher Kontrolle (Josephinismus).	Kirche anerkannt, eigenständig, kultureller Anker.
Evangelische Situation	Toleranzpatent 1781: Neubeginn unter Auflagen.	Seit 16. Jh. rechtlich anerkannt, volle Eigenständigkeit.
Erinnerung bis heute	Toleranzgemeinden wie Scharten: Symbol der Standhaftigkeit.	Kirchenburgen und Schulen: Symbol der Vielfalt.

Kernaussage:

- In Österreich steht die Erinnerung an Unterdrückung und Neubeginn im Vordergrund.
- In Siebenbürgen bleibt die Kirche Symbol für Vielfalt und Eigenständigkeit.

Beide Traditionen zeigen: Kirche ist mehr als religiöse Institution
– sie ist **Kraftquelle für Identität, Gemeinschaft und Hoffnung.**